

Dorothea im Paradiesgärtlein

Theologe lüftete Geheimnisse der Gewölbemalerei in der Winsener Schlosskapelle

Winsen (Luhe). Eine Lektion lutherische Theologiegeschichte ist in der Kapelle des Winsener Schlosses zu bestaunen. Erstmals stellte jetzt mit Pastor Traugott Wrede von der St.-Marien-Gemeinde die Kunstwerke aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts ein Theologe in den Kontext einer Epoche, da sich Luthers Theologie zur lutherischen Orthodoxie entwickelte. Wrede nimmt an, dass Herzogin Dorothea (1546 – 1617) diese Bilder selbst in Auftrag gab. Als Tochter aus dem dänischen Königshaus, evangelischen Glaubens und schon 1592 verwitwet, galt sie als eine äußerst fromme Frau, die die religiöse Entwicklung ihrer Zeit höchst kritisch beobachtete. Im Rahmen der Restaurierung des Schlosses zur 850-Jahr-Feier der Stadt im nächsten Jahr sind diese Bilder jetzt freigelegt worden.

„Sie sind nicht nur Hintergrund, sie erzählen ein ganzes theologisches Programm“, schwärmt Wrede und blendet auf eine Zeit, da sich Luthers Thesen vom rechten Glauben zur Lehre lutherischer Theologie entwickelten. Der Reformator selbst habe keine Dogmen geschaffen, sondern seinen Glauben in Bekenntnissen formuliert. Der Glaube sei ein Werk Gottes am Menschen, das Gesetz sei durch das Evangelium gebrochen worden. Dieser Protest, der sich sowohl gegen den Ablasshandel als auch gegen die Dogmatisierung der göttlichen Heilmittel richtet, führt die Menschen zu einer neuen Freiheit und Lebensfreude.

Höchste Zeit, diese Lehre in feste Formen zu gießen, meinte Luthers junger Weggefährte Melanchthon, sagt Wrede. Ganz dem Humanismus und der Aristotelischen Metaphysik verpflichtet, hat Melanchthon die theologischen Bekenntnisse seines väterlichen Freundes in ein festes Lehrgebäude gegossen, aus dem die lutherische Orthodoxie entstanden ist. Ihr sind ganze Theologengenerationen gefolgt, unter anderem der Hamburger Hauptpastor Philipp Nicolai und Dichter der „Königschoräle“ – Wachtet auf, ruft uns die Stimme“ und „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ –, der der Herzogin mehrfach im Winsener Schloss predigen durfte.

Aber auch der Theologe Johann Arndt, der sein „Paradiesgärtlein voller christlicher Tugenden, wie solche zur Übung des wahren Christentums durch andächtige, lehrhafte und trostreiche Gebete in die Seele zu pflanzen“ geschrieben hat, ist mit seinen Gedanken auf den Malereien verewigt. Paradies: Daran erinnert der üppige Blumen- und Rankenschmuck im Gewölbe. Innerhalb dieses Paradiesgärtleins legte Herzogin Dorothea ihr ganz persönliches evangelisches Tugendgärtlein an, schmunzelte der Theologe.

Wenn sie auf der Empore Platz nahm, hatte sie vor sich das ganze reformatorische Grundprogramm im Spannungsfeld von Gesetz und Gnade vor sich. Die Worte „Lex“ und „Evangelion“ deuten das an, und sie sind entsprechend ornamentiert, nämlich durch Folterknecht und Opferlamm.

Blickte sie zum Altar, so sah sie zur Linken des Predigers die Unbußfertigen und zur Rechten die Bußfertigen. „Patientia“ und „Victoria“ sind die Prädikate der Bußfertigen: Sie künden von der Lehre Jesu, durch Leiden zu Gottes Herrlichkeit erhoben zu werden.

Gegenüber dem herzoglichen Eingang zur Empore ziehen die christlichen Tugenden den Blick auf sich: Hoffnung – Liebe – Glaube. Auf der Rückseite der Empore ist die Hoffnung

auf das ewige Leben dargestellt: Ein offenes Grab mit einem Totenschädel, aus dem Ähren als Symbole des ewigen Lebens sprießen, und dieses Bild trägt den Schriftzug „Spes“ – Hoffnung. Auf Hoffnung, nicht auf Heilsgewissheit gründet sich nach Wrede die ganze lutherische Lehre. Der Künstler unterstreicht das mit einem Bibelwort: „Es wird gesät in Verweslichkeit und steht wieder uf unverweslich.“

Ganz in klösterlicher Tradition wird am Ein- und Ausgang zur Empore der Gast gesegnet mit den Worten „Pax“ – Frieden – und Fides – Glaube. Den Frieden symbolisiert ein Ölzweig, den Glauben der Kelch. Die 60 Gäste, die der Einladung des Heimat- und Museumvereins Winsen gefolgt waren, verließen die Kapelle, gesegnet mit dem Wissen um eine der interessanten Episoden der lutherischen Kirchengeschichte und ihrer Darstellung in der Kunst.

Bildunterschriften:

Ein Paradiesgärtlein auf dem Deckengewölbe der Winsener Schlosskapelle.

Mehr als Ornamente sind die wunderschönen Malereien: Sie symbolisieren zentrale Inhalte lutherischen Glaubens. Fotos: Teske